

Predigt „Anpacken und loslassen“

zu Lukas 13,20-21 am 06.09.2026

Sommerreihe-Predigten Gleichnisse vom Himmel auf Erden

Heilig-Geist-Kirche, Büchig

Pfrin. Dr. Karen Bergesch



Liebe LeserInnen,

es gibt Zeichen des Reiches Gottes unter uns. Gottes Reich ist da, wo Gerechtigkeit, Frieden und Solidarität stattfinden. Wo ich mich mit Freunden und lieben Menschen wieder finde. Wo es eine grüne Aue gibt. Wo es genug zu essen gibt. Ein Ort ohne Angst, Gewalt und Hass. An so einem Ort zu sein, wünscht sich jede von uns heute, wie auch die Menschen in der Zeit Jesu.

Genau das ist das Thema im 13. Kapitel Lukasevangeliums. Wer kann in Gottes Reich kommen? Wer mehr oder weniger gesündigt hat? Wer alle Gesetze respektiert hat oder nur ein paar von den Gesetzen?

Auch Jesus wurde als „Sünder“ kritisiert, denn er hatte eine Frau am Sabbat geheilt. Es war verboten, am Sabbat zu arbeiten. Und eine Heilung wurde als Arbeit gesehen. Jesus sagt dazu: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke?

Was meinte Jesus damit? Warum konnte er sich nicht an die Regel anpassen, damit es keinen Streit gäbe? Für Jesus gehen die Menschen und ihre Not dem Gesetz vor. Das versucht Jesus mitzuteilen. Es hilft nicht, die Gesetze zu respektieren mit dem Ziel, in Gottes Reich zu kommen, wenn die Menschen in ihrer Not allein gelassen werden.

Es sieht so aus, dass es nicht nur für uns schwer ist, Mensch unter Menschen zu sein. Regeln sollen Gerechtigkeit und Gleichbehandlung ermöglichen, damit Frieden stattfinden kann. Wir sind leider oft blind und sehen nicht, was uns zu Unmenschen macht.

Was ist nötig? Was brauchen wir, damit das Reich Gottes unter uns stattfindet?

Jesus nimmt ein bekanntes Beispiel des täglichen Lebens, um das zu erklären.

Ich lese den Predigttext für heute: „Und wiederum sprach er: Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? Es gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.“

Damals, vor der Industrialisierung wurde von den meisten Menschen Brot zu Hause gebacken. Es war bekannt, wie Weizen und Sauerteig reagieren. Vielleicht kennen sich auch hier ein paar Leute aus und wissen, wie man beim Brotbacken vorgehen muss. Trotz aller neuen modernen Hilfen und Zutaten, ist der Prozess gleich, um ein gutes Brot zu backen. Dabei spielt Zeit eine wichtige Rolle.

Man muss warten, bis der Sauerteig wirkt. Es ist die Wirkung des Sauerteigs, die alles ändern. Darauf möchte uns Jesus aufmerksam machen. Wir müssen in der Liebe handeln und dabei auf Gottes Wirken vertrauen. Wie die Frau auf die Wirkung des

Sauerteigs vertraut. Was hilft es, alles richtig zu machen und die Regeln zu beachten. wenn man die Not der Menschen nicht sehen kann? Wenn die Umwelt so zerstört ist, dass das Leben da nicht mehr möglich ist?

Jesus lädt uns ein, den alten Adam in uns sterben zu lassen und in der christlichen Liebe neu geboren zu werden. Das bedeutet loszulassen. Loszulassen was uns als Mensch voneinander distanziert. Und Raum geben für die Begegnung, die Neues und Gutes wachsen lässt. Dann können wir besser erkennen, was die Menschen, Tiere und Umwelt brauchen.

Das ist nicht einfach aber möglich.

Die Zeit des Sommers kann eine Zeit sein, um loszulassen. Viele nehmen sich Zeit, zu sortieren und plötzlich ist mehr Platz im Schrank oder in der Garage. Es ist Zeit, leichte und bequeme Kleider anzuziehen. Es ist Zeit, Platz zu machen, für das, was kommt.

Das ist alles nicht so leicht. Wer vor einem Kleiderschrank steht und etwas weggeben möchte, stellt sich die Frage: brauche ich das noch oder...? Wer im Keller oder in der Garage mehr Platz gewinnen möchte, stellt sich ähnliche Fragen. Brauche ich das noch oder...? Soll ich das für eine Not Situation oder für jemand anders behalten?

Loszulassen ist nicht immer einfach, denn was man hat, hat man. Das gibt uns Sicherheit und damit wird unsere Identität bestätigt. Ich weiß, was ich habe. Leider kann passieren, dass man nicht mehr sehen oder merken kann, was man hat, denn irgendwann wurde alles zu viel. Dann gewinnen wir nicht mehr Sicherheit, sondern Druck oder Unbequemlichkeit, denn sich zu bewegen wird zwischen den vielen Sachen schwierig.

Loslassen bedeutet in diesen Fällen mehr Raum, frische Luft und Offenheit für Neues. So wird das Leben leichter für die aktuelle Zeit. Das alles ist ein Prozess. Über diesen Prozess spricht Jesus, um das Reich Gottes zu erklären. Das ist der Sauerteig, der das Brot wachsen lässt.

Dieser Prozess findet unter uns statt, wenn wir gute Worte benutzen. Worten, die tragen, Kraft und Hoffnung geben. Wenn wir Gutes tun in der Gesellschaft und für die Umwelt. Wenn wir in der Liebe handeln, wirkt Gott mit. Die Änderungen, die sich daraus ergeben, wachsen und waschen, denn die Liebe, die uns Hoffnung und Frieden gibt, hat kein Ende. Das Gegenteil. Es wird immer mehr und mehr.

So lassen wir den alten Adam in uns sterben. So lassen wir los, was nicht in der christlichen Liebe ist. Und geben wir Raum für das Gute in Worten und Taten, damit das Reich Gottes unter uns stattfindet.

Ihre

Pfarrerin Dr. Karen Bergesch